

Inhalt

Vorwort	9
I. Kap.: Erste Ansätze einer ‚Neuentdeckung‘ der Welt in Heineses frühesten Gedichten	17
1. Die Auflehnung des Schülers gegen religiöse und philosophische „Unvernunft“ ..	17
2. Der „locus amoenus“ der Rokokodichtung und die Naturdarstellung in Heines seinen frühen Gedichten	20
3. Selbststeigerung in der Ekstase des Genusses	21
4. Vergänglichkeitsbewußtsein und Genuß der Gegenwart	23
5. Materialistischer Seelenbegriff und Überwindung der Todesfurcht	25
6. Heineses früheste Gedichte im Verhältnis zu Epikurs und Chaulieus Lebens- auffassung	28
II. Kap.: Heine in Erfurt	32
1. Bemühungen des Mainzer Kurfürsten um Reformen an der Erfurter Hoch- schule	32
2. Parteienbildungen an der Erfurter Hochschule	33
3. Der Theologe C. F. Bahrdt in Erfurt	34
4. Wielands Stellung an der Erfurter Hochschule	35
5. Heineses Freund Schwarz unter der Anklage der Gotteslästerung	37
6. Reale Lebenssituation und Phantasiewelt Heineses in Erfurt	39
7. Nutzen und Grenzen der beginnenden Freundschaft mit Gleim	40
8. Enttäuschende Bemühungen um einen Lebensunterhalt außerhalb Erfurts ...	42
III. Kap.: „Paradies“ und „Elysium“	45
1. Heineses materialistische Seelenlehre	45
2. Heineses geistiger Ausgangspunkt und der französische Materialismus	50
3. Schädliche und nützliche Religion	52
4. Die griechischen Götter und der „gekreuzigte Jesus“	55
5. Umdeutung der Begriffe „Himmel“ und „Hölle“	59
6. Heineses Polemik gegen den Apostel Paulus und Dante	63
IV. Kap.: Erste Ansätze zur Ausbildung einer eigenen Ästhetik	68
1. Die Persönlichkeit F. J. Riedels	68
2. Grundsätze der Ästhetik Riedels	70
3. Der Geniebegriff in den frühen Schriften Heineses	80
4. Der Zweck der Kunst	86
5. Naturnachahmung als Vervollkommnung der Natur	91

V. Kap.: Die Petronius-Übersetzung	96
1. Die Petronius-Übersetzung – eine Arbeit „con amore“	96
2. Moralische Vervollkommnung als Deformierung der Natur	99
3. Befreiung der Naturnachahmung in der Kunst von moralischen, ästhetischen und philosophischen Schranken	100
4. Subjektivierung und Instrumentalisierung des Tugendbegriffes	103
5. Rückkehr zu den „mannigfaltigen Neigungen“ der Natur	105
6. Heinse und der Roman des Petronius	106
Exkurs: Der junge Heinse und Rousseau	108
Exkurs: Der junge Heinse und Lamettrie	119
VI. Kap.: „Laidion oder die Eleusinischen Geheimnisse“	123
1. Heinse zur Zeit der Fertigstellung des Romans – Notwendigkeit einer „täu- schenden“ Darstellungsweise	123
2. Begegnung mit Lais in einem Kloster	126
3. Unhaltbarkeit und Vergänglichkeit alles spekulativen Denkens	128
4. Entgrenzendes ekstatisches Gefühl gegen die Schwermut der Weisheit	133
5. Der „Quell der Jugend“	139
6. Traum vom „Quell des höchsten Lebens“	141
VII. Kap.: Der junge Heinse und Wieland	148
1. Das Zerwürfnis zwischen Wieland und dem jungen Heinse	148
2. Moralische Desillusionierung gegenüber unmittelbarer Verherrlichung der Sinnlichkeit	151
3. Resignation auf der „sublunaren Welt“ gegenüber dem begeisterten Be- kenntnis zur diesseitigen Wirklichkeit	154
4. „Gebrechlichkeit des Menschen“ gegenüber „schwärmerischer“ Bejahung der natürlichen Individualität	157
5. Das Ideal der „erhöhten und verfeinerten“ Natur gegenüber der Forderung nach unmittelbarem Naturreichtum	159
VIII. Kap.: Heinse und Goethe in der Zeit des Sturm und Drang	165
1. Persönliche Begegnung und gegenseitige Wertschätzung	165
2. Überwindung traditioneller ästhetischer und moralischer Prinzipien – Ausein- andersetzung mit Wieland	167
3. Individuelle Welterfahrung	170
4. Unmittelbarkeit der individuellen Welterfahrung	173
5. Einbindung des Individuums in einen umfassenden Naturbegriff	175
6. Unterschiedliche Deutung der Individualität und ihrer schöpferischen Tätigkeit .	177

IX. Kap.: Die Düsseldorfer Gemäldebriefe	183
1. Der Begriff des Schönen	183
a. „Genuß“ oder Darstellung des „Wesens“ der Gegenstände als Zweck der Kunst?	183
b. Schönheit und Vollkommenheit	186
c. Schönheit als Erscheinung des „ganzen“ Wesens, wie es „seyn soll“	189
d. Schönheit als Erscheinung naturhafter vitaler Lebenskraft	191
e. Stufen der Schönheit – Heinses im Gegensatz zu Leibniz und Shaftesbury ...	193
f. „Ewig gebährende und ewig vergehende Harmonie“ des Lebens	198
2. Der individuelle Charakter des Schönen, die Individualität des Künstlers und des Publikums	203
a. Diskussion über die Bedeutung des Griechentums zur Zeit der Entstehung der Gemäldebriefe	203
b. Der „eigenthümliche“ Charakter des Schönen	206
c. Die Individualität des Künstlers beim jungen Goethe und beim jungen Heinses	208
d. Die Individualität des Künstlers als „Keim“ und „innere Form“ seiner Werke ..	211
3. Rubens und seine Werke	213
a. Rubens als eine vollkommene Individualität	213
b. Heinses Rubensbegeisterung als kunsttheoretische Entscheidung	214
c. „Höchstes Leben“ in den Gemälden von Rubens	218
Schlußbemerkung – „Ein Abgrund voll Entzücken von aller Welten Lebensquellen“	227
Anmerkungen	230
Literaturverzeichnis	262
Personenregister	267